

# Glockenguss 1698

## Nieder-Olm

Peter Weisrock

Das Glockengeläute von der Pfarrkirche St. Georg in Nieder-Olm lässt sich selbst in unserer heutigen lauten und schnelllebigen Welt nicht aus dem christlichen Bewusstsein verdrängen. Freude, Glück, aber auch Trauer und Not sind mit den Glockenklängen verbunden.

Schon immer kam der Anschaffung oder gar der Zerstörung eines Geläutes große Bedeutung zu. Über die sehr ungewöhnlichen, ja spektakulären Ereignisse im Verlaufe eines neuen Glockengusses im Jahre 1698, berichten Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Nieder-Olm.<sup>1</sup>

### Der Anlass

König Ludwig XIV. von Frankreich nahm vermeintliche Erbensprüche seiner Schwägerin Liselotte von der Pfalz zum Anlass, um 1688 den Neunjährigen Krieg zu entfachen, der auch als Pfälzischer Erbfolgekrieg bekannt ist und sich bis 1697 hinziehen sollte. Sein Befehl „Brûlez le Palatinat“ (Verbrennt die Pfalz) erreichte auch unsere Region. Zahlreiche Burganlagen und Schlösser wurden geschleift, Dörfer in Schutt und Asche gelegt.

### Die Lage in Nieder-Olm

1691 lagerte ein großes französisches Heer zwischen Alzey und Nieder-Olm, das zahlreiche Dörfer brandschatzte, darunter Nieder-Olm, Zornheim und Sörgenloch.<sup>2</sup> In Nieder-Olm überstand die schlossartige Laurenziburg wie durch ein Wunder diese Zeit, wenn auch mit Brandschäden.<sup>3</sup>

### Schäden an der Pfarrkirche St. Georg

Hinweise auf Bauschäden und deren Reparaturen an dem Kirchengebäude finden sich in den Abrechnungen des Gemeindehaushalts. Diese lassen auf Schäden an dem Dach des Kirchenschiffs und dem Kirchturmdach schließen. Vermutlich erlitt der Glockenstuhl Brandschäden und ging mitsamt den alten 3 Glocken verloren. Über die alten Glocken ist bisher wenig

bekannt. 1343 kam es zu einer Erneuerung des Geläutes, wobei das Domkapitel einen Zuschuss an die Gemeinde beisteuerte.<sup>4</sup> Einen Hinweis zur Anzahl der Glocken bietet die Dorfbeschreibung von 1623, die konkret „die 3 klockhenn im thurm“ festhält.<sup>5</sup>

Das Kirchturmdach musste 1692 neu eingedeckt werden, wobei auch der Wetterhahn abgenommen und wieder neu aufgesteckt wurde:

„Deme Leyendecker vor Deckung und Beschlagung des Kirchen Thurmes, 20 fl. Item demselben, alß den Ha[h]nen herab gethan und wierumb uffgesteckt.“<sup>6</sup>

Spätere Restarbeiten an dem Kirchturmdach wurden 1700 vorgenommen:

„Item, dem Leyendecker den Rest von Reparierung des Kirchenthurms, 22 fl.“<sup>7</sup>

Das Holzwerk des Glockenstuhls wies offenbar so starke Schäden auf, dass es wohl nicht mehr tragfähig war, denn ein neues Glockensprieß wurde eingebaut. Dieses beschaffte man sich „auß deme Closter“, wobei unbekannt bleibt, um welches Kloster es sich hierbei handelte. Der Gemeindehaushalt von 1692 verzeichnete Ausgaben:

„Alß daß Glocken sprieß auß deme Closter geführt worden, ist uffgegangen durch die [...] so welches uff geschroth [Be- und Entladen, Transport] 36 xer.“<sup>8</sup>

Improvisierte kleine Ausbesserungen des Daches über dem Kirchenschiff wurden 1694 vorgenommen. Meister Peter Salla lieferte dazu das notwendige Holzwerk und stellte in Rechnung:

„Peter Salla von einem Stück an der Kirch zu decken mit 1 fl. 41 xer. Vor Holtz so zu dem Kirch bauw verbraucht, 1 fl. 15 xr.“<sup>9</sup>

Erst 1710 konnte schließlich die neue Dacheindeckung am Nebenbau des Kirchengebäudes vorgenommen werden, wie die Abrechnung des Gemeindehaushalts verzeichnete:

„Item, Kosten [für] 500 Ziegel zu dem Neben Bauw an der Kirch, 30 fl. und vor Lat[t]en und Nägel, 30 xr.“<sup>10</sup>

1 StaNO, XV.16, 12 fol.

2 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 314; Staab, Franz. GVG, S. 118.

3 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 314; Staab, Franz. GVG, S. 119.

4 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 40

5 Schmitt, Sigrid. Rechtsaltertümer, Dorfbeschreibung 1623, Nr. 83.

6 StaNO XV.15, 16 fol., Gemeindehaushalt 1692, fol. 10.

7 StaNO XV.17, 8 fol., Gemeindehaushalt 1700, fol. 4.

8 StaNO XV.15, 16 fol., Gemeindehaushalt 1692, fol. 11.

9 StaNO XV.14, 8 fol., Gemeindehaushalt 1694, fol. 5.

10 StaNO XV.23, 13 fol., Gemeindehaushalt 1710, fol. 9.

## Der Glockenguss

Nach dem endgültigen Abzug der Franzosen 1697 aus unserer Region hatte die Anschaffung eines neuen Glockengeläutes höchste Priorität, zumal die erzbischöfliche Kasse eine Anschubfinanzierung bereitstellte:

*„Von Ihro Kurfürstl. Gnaden, unserem gnedigsten Herrn, seindt zu Gießung der Glocken gdst. [gnädigst] zugesteiert worden 30 fl.“<sup>11</sup>*

Über die spektakulären Abläufe der Glockengießung geben uns Niederschriften im Gerichtsbuch des Jahres 1698 detailreiche Auskunft.<sup>12</sup>

## Der erste Versuch

Zur Durchführung der Arbeiten war durch das Vizedomamt der Glockengießermeister *„Christian Thomas aus Miltenberg“* beauftragt, der mit acht Gehilfen im Töngeshof bei Ebersheim, damaliger Sitz der kurmainzischen Amtskellerei Olm,<sup>13</sup> an diesem aufwendigen und sicherlich schwierigen Unternehmen arbeitete. Das Werk nahm jedoch einen spektakulären Verlauf, denn unter den freigelegten Glockengussformen kam ein Fehlguss zum Vorschein.

Begreiflicherweise nahm nun der Gemeindevorstand gegenüber dem kurfürstlichen Vizedomamt eine ablehnende Haltung ein, als dieses eine Wiederholung des Glockengusses durch den Miltenberger Glockengießer anordnete. Man wollte die Gemeindekasse nicht nochmals mit einem weiteren möglichen Fehlguss belasten. Außerdem hatten die Nieder-Olmer bereits von Anfang an kein Vertrauen zu Christian Thomas und sich für den erfahrenen und bekannten Glockengießer *„Conrad Roth aus Forchheim“* ausgesprochen.<sup>14</sup>

Der Nieder-Olmer Protest musste sehr energisch gewesen sein, denn die Aufzeichnungen vermerken

*„[...] viele Gänge deß Schultheißen, Gerichts und gemeine Vorgänger dieses Mans wegen, weill er das Glockengießen*

*nicht verstündte undt das zweyte Mal davonbleiben möghe“.*

Die Kurmainzer Landesregierung setzte sich jedoch mit Gewalt durch, denn

*„[...] alß die Gemeynd denselben das zweyte mahl nicht wiederumb gießen lassen wollte, hat derselben Guß die Obrigkeit mit Gewalt erzwungen undt die Gemeyndt mit 6 Soldaten zu frohnen zwingen lassen“.*

Fronschreiber *„Mathes Cronberger“*, der zu dieser Zeit die von der Gemeinde jährlich zu erbringenden allgemeinen Fronarbeiten organisierte, erhielt die Warnung, dass man ihn *„bey anhaltendem Widerstand eyner ohnnachgiebigen Straf“* unterziehen würde.

## Der zweite Versuch

Es kam dann so, wie es die Nieder-Olmer befürchtet hatten. Glockengießer *Christian Thomas* misslang auch der zweite Glockenguss. Da er zu Recht mit einer Bestrafung rechnete, zog er es vor sich stillschweigend aus dem Staube zu machen:

*„[...] als ihme der Guß des zweyten Mahl mißlungen, ist er auf den Weg nach Miltenberg gegangen“.*

Sein Weg führte ihn jedoch zunächst nach Mainz, um von dem Fehlguss,

*„[...] den er Christian Thomas in die Erd lauffen und verderben lassen, gantze 44 Pfundt Metal mitführte, umb solches in Maintz in der Judengaß an einen Judten umb 9 Dahler zu versätzen“.*

Ungeschoren kam der glücklose Glockengießer jedoch nicht davon. Im kurmainzischen Miltenberg wurde er aufgegriffen und zu einem gerichtlichen Vergleich mit der Gemeinde Nieder-Olm gezwungen.

## Der gelungene Glockenguss

Endlich einsichtig geworden, stimmte die kurmainzische Administration der Beauftragung des von der Gemeinde gewünschten Glockengießers *„Conrad Roth“* zu.

Am 4. September 1698 wurde von *„Ober-schultheiß Emmanuel Raimer“* der Vertrag zwischen der Gemeinde Nieder-Olm und dem *„kurfürstlichen Glockengießermeister Conrad Roth aus Forchheim“* abgeschlossen. Die Vereinbarungen waren für beide Vertragsparteien gut abgesichert und es heißt darin:

*„Erstlich soll undt will die gemeyndt lief-fern 25 Centner Ertz. Hieraus soll undt*

11 StaNO XV.16, 12 fol., Gemeindehaushalt 1698, fol. 2.

12 StaNO, II., Gerichtsbuch 1682-1720, S. 41-57.

13 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 196-198.

14 Johann Conrad Roth, kurmainzischer Geschütz- und Glockengießer in Forchheim. Sein Anwesen ist erhalten und beherbergt heute das Gasthaus "Blue Bell" in Forchheim. <http://www.heimatverein-rosstal.de/heimatblaetter/heft44.htm>

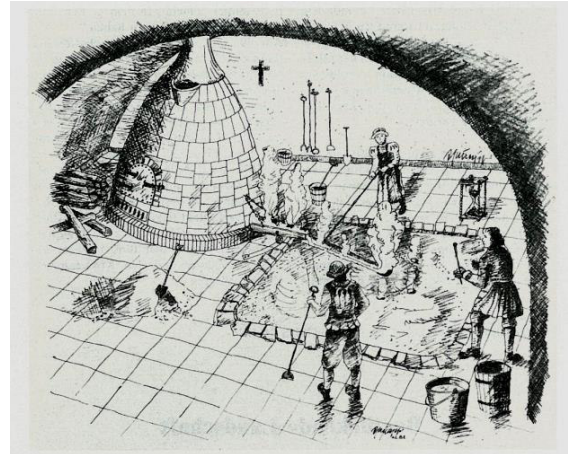
*will der Glockengießer gießen drey Glocken, eine ad 12, die andere ad 7 undt die dritte ad 4 Centner".*

*Da es abzusehen war, dass von dem Metall ein Rest übrigbleiben würde, einigte man sich darauf „[...] den Überschuß auszuwiegen undt an die Gemeindt zurückschikken“.*

Das Honorar wurde ratenweise festgelegt:  
*„[...] undt verspricht die gemeindt außßlohn 4 Dahler 45 Kreuzer, die Helfft sobaldt die Glocken im Thurm hencken, die andere Helfft uff Jacobi 1699“. Weiterhin „[...] verspricht die Gemeindt solchen Glockenguß zu schaffen die benötigten Backsteine, Holtz undt Kohlen. Auch sie die benötigte Handtlangungen zu thun und den Lamem [Lehm] zu fuhren. Übriges alles soll undt will der Glockengießer uff seine Kosten beyschaffen“. Als besondere Zugabe „[...] soll undt will die Gemeindt von jeder Glocke 1 Florin zum Trinkgeld für den Gesellen geben“.*

Der Vertrag wurde unterzeichnet von:  
*„Joes Adamus Frankenberg, hiesiger Pastor.<sup>15</sup>  
 Oberschultheiß Emanuel Raimer  
 Unterschultheiß Peter Müller,  
 den Gerichtspersonen  
 Andreas Deischel  
 Johann Adam Rögner  
 Hanß Georg Gaar  
 Oswald Sody  
 Sewatz Schwartz  
 Hanß Adam Barbara  
 undt Glockengießer Conrad Roth“.*

Letztgenannter ließ nicht lange auf sich warten und begann unverzüglich nach Vertragsabschluss mit den Arbeiten. Diese wurden, so hatte man bestimmt, im „Reisigstall [Fuhrstall]“ des kurfürstlichen Schlosses in Nieder-Olm vorgenommen. Über den Ablauf des Glockengusses sind in den Akten keinerlei Angaben zu finden. Jedenfalls muss er erfolgreich gewesen sein, denn am 23. September wurde von  
*„[...] Herrn Johann Conrad Roth, Stück- undt Glockengießer Ihro kurfürstlichen Gnaden zu Maintz, obgemeldte, ihm angedungene drey Glocken, abends im Amtshaus [dem Schloss] allhier gemeldt, in dem großen Fuhrstall glücklich gegoßen zu haben“.*



Nachempfundener Glockenguss 1698 im Fuhrstall des Schlosses.<sup>16</sup>



18. Jh., die schlossartig umgebaute Laurenziburg.<sup>17</sup>

### Das Finale

Am 29. und 30. September schaffte man zunächst

*„[...] die zwölf Centner schwere Glock in den Kirchthurm undt eynen Tag später [wurde] die mittlere von 7 Centner, undt die kleine Glock von 4 Centner in den Thurm gezogen undt uffgehenckt“.*

Überaus zufrieden mit dem gelungenen Werk des Forchheimers zahlte Bürgermeister Conrad Wagner

*„[...] an den Herrn Johann Conrad Roth, wegen verfertiglich undt im Thurm henckent drey Glocken“*

die letzte Abschlagssumme aus. Zur Bedienung und Wartung des neuen Geläutes setzte das Schöffengericht als Glöckner den „Christoffel Stenner“ ein.

Über die sicherlich stattgefundene Einsegnung der Glocken und deren Namensgebung sind bisher keine Aufzeichnungen zu finden. Das Ereignis wurde jedoch mit reichlich Bier und Branntwein gefeiert, wie in den Abrechnungen des Gemeindehaushaltes festgehalten wurde.<sup>18</sup>

<sup>16</sup> Federzeichnung von Albert Theuerjahr, 1978

<sup>17</sup> Gemälde von Ernst Leifke, 1976. Privatbesitz von Georg-Ludwig Weisrock.

<sup>18</sup> StaNO, wie FN 12.

<sup>15</sup> Joes Adamus Frankengerger, war seit 1697 Pfarrer in Nieder-Olm. Cäsar Hesch: Pfarrchronik, kath. Pfarrarchiv, Bd. 1.